

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährlich für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.
—
Insertionsgebühren
1 Sgr. 3 Pf. für die viergespaltene
Zeile.

N^o 139.

Sonnabend den 18. Juni.

1853.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachrichten; Publikation d. neuen Städte-
Ordnung; Wettrennen; Verpachtung d. städt. Grundstücke); Breslau (Com-
mandite d. Berliner Disconto-Gesellschaft; Beschlüsse d. Johanniter-Or-
dens-Ritter).
Frankreich. Paris (Hofnachr.; friedliche Gerüchte üb. d. oriental.
Frage; entdecktes Komplot).
Rußland und Polen. Von d. Poln. Grenze (Menzjoff's Rück-
kehr nach Petersburg; Rüstungen; gegenwärt. Stellung d. Russ. Armee).
Belgien. Lüttich (d. Sängerfest).
Türkei. Konstantinopel (Rüstungen; Erbitterung gegen d. Russen;
Dienst d. Flüchtlinge).
Lokales. Posen; Meseritz; Lubowier Mühle bei Bronke; Aus d.
Schrimmer Kreise; Bromberg; Schneidemühl; Gnesen.
Musterung Polnischer Zeitungen.
Theater.
Handelsbericht.
Anzeigen.

Sansfouci, den 15. Juni. Seine Majestät der König
sind von Weimar auf Schloß Sansfouci zurückgekehrt.

Berlin, den 17. Juni. Der bisherige königliche Bibliothekar
Dr. Friedländer ist zum 2. Geheimen Staats-Archivarius ernannt
worden.

Der ehemalige Land- und Stadtgerichts-Direktor Weimann in
Merseburg ist zum Rechtsanwalt für den Bezirk des Kreisgerichts zu
Lobfens, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Lobfens und zugleich
zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Bromberg;
so wie dem Justizrath und Advokat-Anwalt Evelt zu Düsseldorf die
nachgesuchte Entlassung von dem Amte als Anwalt bei dem Landge-
richte zu Düsseldorf ertheilt und der Advokat Frings daselbst zum An-
walt bei dem dortigen Landgerichte; desgleichen der Landgerichts-Ne-
ferendarius Franz Heinrich Joseph Clostermann zu Köln auf Grund
der bestandenen dritten Prüfung zum Advokaten im Bezirke des R.
Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Der designirte außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte
Minister Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen am hiesigen Hofe,
Marquis de Moustier, ist von Paris hier angekommen.

Ihre Durchlauchten die Prinzen Emanuel und Justus von
Croy-Dülmen, sind nach Dresden und Se. Excellenz der General-
Lieutenant, General-Inspektor der Festungen und Chef der Ingenieure
und Pioniere, Wrase, nach Posen abgereist.

Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers.

Nachen, den 15. Juni. Se. R. Hoheit der Prinz von Preu-
ßen ist um 5 Uhr Abends nach Esen abgereist.

Paris, den 14. Juni. Neuere Berichte aus dem Orient fehlen.
Von den jüngst Verhafteten sind mehrere bereits entlassen.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Wien, den 15. Juni. Die über Triest eingetroffene Post bringt
Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 6. Juni. Die Stimmung
war daselbst ruhiger, doch dauerten die Rüstungen fort. Es hieß, daß
auch das Ultimatum Rußlands von der Pforte abgelehnt worden
sei. Der Cours auf London stand 122.

Paris, den 15. Juni. Sowohl „Pays“ als „Constitutionnel“
greifen in ihren heutigen Nummern die wahrscheinliche Occupation
der Fürstenthümer von Seiten Rußlands heftig an.

London, den 15. Juni. In der gestern stattgehabten Sitzung
des Unterhauses wurde Gladstone's Bill, betreffend die Erbschafts-
steuer, zur zweiten Lesung zugelassen, nachdem eine Motion Waking-
tons, welche die sechsmonatliche Vertagung derselben forderte, mit
268 gegen 185 Stimmen verworfen worden war.

Deutschland.

Berlin, den 15. Juni. Se. Majestät der König ist gestern
Nacht 12 Uhr in Begleitung des Erbprinzen von Sachsen-Meinungen
vom Großherzoglichen Hofe zu Weimar wieder in Sanssouci einge-
troffen. Der Erbprinz, der bereits die Kunde erhalten hatte, daß die
Krankheit seiner Gemahlin sich bedenklich gestaltet hatte, langte mittelst
Ertrages um 12 1/2 Uhr Nachts hier an.

Ihre Majestäten der König und die Königin kamen heut Vor-
mittag um 11 1/2 Uhr mittelst Ertrages von Sanssouci nach Berlin.
Der König fuhr vom Bahnhofe sofort nach dem Schlosse Bellevue
und empfing hier zuerst den neuen Französischen Gesandten Marquis
de Moustier und darauf den ebenfalls eingetroffenen Sardinischen
Gesandts-Träger, Herrn v. Launay, bisher in gleicher Eigenschaft in
der Schweiz, in einer Privat-Audienz und nahm, im Beisein des Mi-
nisterpräsidenten v. Manteuffel, deren Beglaubigungsschreiben ent-
gegen; die Königin dagegen begab sich unverzüglich in das Palais des
Prinzen Albrecht und machte abermals der Frau Erbprinzessin von
Meinungen einen Besuch. Um 2 Uhr Nachmittags kehrten Ihre Ma-
jestäten nach Sanssouci zurück und wie ich höre, folgten ihnen dorthin
der Ministerpräsident, der Marquis de Moustier und Herr v. Launay,
welche zur königl. Tafel beschieden waren. Am 15. Juli wird sich der
König, so weit bis jetzt bestimmt ist, zum Gebrauche des Seebades nach
Putbus begeben. Herr v. Manteuffel, der sich Ende d. Mts. auf
sein Landgut begiebt, um dort die Brunnenkur zu gebrauchen, wird um
diese Zeit zurückkehren, um Se. Majestät dorthin zu begleiten.

Morgen Nachmittag 5 Uhr werden die Erzherzogin Sophie und
der Erzherzog Ludwig von Oesterreich auf dem hiesigen Frankfurter
Bahnhofs eintreffen, die Verbindungsbahn entlang nach dem Pots-
damer Bahnhofe fahren und sich alsdann an den Hof nach Sanssouci
begeben. Wie mir versichert wird, kommt unser Königspaar morgen
Nachmittag nach Berlin, um die hohen Gäste bei ihrer Ankunft auf
dem Bahnhofe schon zu empfangen und zu bewillkommen. — Der

König Max von Baiern wird in der nächsten Woche am Hofe erwartet;
man glaubt hier, daß ihn seine Gemahlin hieher begleiten werde.

Die Nachricht, daß der Präsident der Seehandlung, Bloch, im
Auftrage des Gouvernements Länderäcker in der Südamerikanischen
Republik Chile habe kaufen lassen, wird an gut unterrichteter Stelle
entschieden in Abrede gestellt.

Am nächsten Montag wird die Publikation der Städte-
Ordnung für die sechs östlichen Provinzen durch die Ge-
sehsammlung erfolgen. Unter den Personen, welche sich mit großer Ent-
schiedenheit gegen dieselbe erklären, befindet sich auch der bekannte
Stadttrath Moriz zu Stettin.

Für die Eröffnung der General-Conferenz wird in den offiziellen
Kreisen nicht mehr der 2., sondern der 4. Juli angegeben.

Der Polizei-Präsident v. Hinkeldey hatte heute mehrere höhere
Polizei-Beamte zu einem Diner bei dem Gastronomen Vuber eingeladen.
Unter den Gästen war auch der Brand-Direktor Scabell, die Unter-
nehmer unserer Wasserleitungs-Anstalten, Hr. Crampton u. A.

Zu dem morgen beginnenden Wettrennen sind bereits 116 Ren-
ner hier angekommen. Seit dem Bestehen des Vereins ist die Beteilig-
ung noch nie so bedeutend gewesen. Auch Fürst Sulkowski wird
4 Pferde konkurriren lassen.

Unser Magistrat geht jetzt damit um, die ihm gehörigen Grund-
stücke nicht mehr, wie es seither geschehen, in kleinen Parzellen zu ver-
pachten, sondern in größerer Menge, ungefähr von 2—300 Morgen
und zwar auf eine Reihe von 50 Jahren. Dabei soll den Pächtern
die Befugniß eingeräumt werden, diese Grundstücke mit angemessenen
Wohn- und Wirtschaftsgebäuden zu bebauen. Wahrscheinlich wird
mit der Ausbietung einer derartigen Fläche schon in diesem Jahre der
Anfang gemacht werden. Die Verpachtung in kleinen Parzellen hat zu
viel Verluste herbeigeführt; in vielen Fällen hat die Pacht nicht bei-
getrieben werden können.

Breslau, den 15. Juni. Dem allgemein anerkannten Bedürf-
nisse auf Ausdehnung des Bankverkehrs, dem durch wiederholte frucht-
lose Anträge des Abg. Harfort in der zweiten Kammer genügt werden
sollte, gedachte man auch in unserer Stadt abzuhelfen und benutzte
dazu die kürzliche Anwesenheit des Herrn Hansemann, welcher Chef
der Berliner „Discontogesellschaft“ ist. Man will in unserer Stadt
um so mehr das Bedürfnis dafür empfunden haben, da die Fonds der
städtischen Bank nicht immer ausreichen, der Verwaltung der königl.
Bank-Commandite aber vermöge ihrer Organisation zu enge Grenzen
gezogen sind, um dem Geldverkehr genügend unter die Arme zu greifen.
Zu dem Ende hatte man hier einen Entwurf ausgearbeitet und Herrn
Hansemann dafür zu gewinnen gesucht, der jedoch seine Mitwirkung
ablehnte. Die Anwesenheit des Herrn Hansemann hat sich nur auf
die Errichtung einer Commandite der Berliner Discontogesellschaft be-
zogen, die einem bekannten Hause hiesiger Stadt übergeben werden soll.

Durch die allerhöchst erneuerte Stiftungs-Urkunde des Jo-
hanniter-Ordens haben zwar die zur Zeit des letzten Landtags in der
Provinzial-Conferenz der Johanniter-Ordensritter ge-
faßten Beschlüsse Modifikationen erfahren; doch haben, der N. Pr. Z.
zufolge, Se. Maj. Sich wohlgenigt erwiesen, neben der Stiftungs-
Urkunde den provinziell-corporativen Anschauungen und Interessen eine
gnädige Berücksichtigung angedeihen zu lassen. Unter diesen Umständen
ist am 5. d. M. während des Wollmarkts zu Breslau wiederum
eine Provinzial-Versammlung gehalten, und sind für deren Verhand-
lungen die vorjährigen Beschlüsse zu Grunde gelegt worden. Daselbst
ist man, dem Vernehmen nach, übereingekommen, die jährlichen Ein-
künfte in 3 Theile zu theilen. Ein Theil wird zu einem Kapital-
stock geschlagen, dessen Bestimmung und Verwendung ohne Zweifel
der Verfügung des Gesamt-Ordens unter Genehmigung Sr. Majestät
des Königs vorbehalten bleiben wird; der zweite soll zu Unter-
stützungen der Waisen von Ordensrittern dienen, der dritte der För-
derung christlicher Wohlthätigkeits-Anstalten innerhalb der
Provinz zugewendet werden. Für das erste Jahr ist die Diakonissen-
Anstalt Bethanien zu Breslau, welche in Ermangelung alles eigenen
Vermögens und in Anbetracht ihrer seitherigen Leistungen einer solchen
Beihilfe ebenso bedürftig als würdig erschien, für Gewährung dieses
letzten Dritttheils auserselben worden. (Schl. Ztg.)

Frankreich.

Paris, den 14. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin machen in
den Umgebungen von St. Cloud täglich Spazierfahrten ohne alle Es-
corte und bloß von einigen Wagen mit Hofleuten begleitet. Der Kai-
ser futschirt gewöhnlich selbst.

Alle heute circulirenden Nachrichten sind sehr friedlicher Na-
tur. England soll sich plötzlich wieder zu Rußland hingeneigt haben,
die Oesterreichische Vermittelung soll angenommen worden sein und
der Kaiser Napoleon III. sich dahin geäußert haben, daß er nicht den
Don Quixote Europa's machen wolle. Wenn diese Nachrichten be-
gründet sind, so wird also die Türkei Rußland Preis gegeben werden,
und mit ihr vielleicht ganz Europa; denn Rußlands Einfluß wird dann
mächtiger werden, denn je. Wenn England Frankreich im Stich läßt,
so kann man die hiesige Regierung gerade nicht tadeln, wenn sie sich
in Acht nimmt und nicht allein für die Türkei eintritt; denn sie würde
alsdann ganz Europa gegen sich haben. Wenn Lord Aberdeen, der von den
Orcanisten und Fusionisten inspirirt wird, den Sieg im Engl. Cabinet
davon trägt, und Louis Napoleon alsdann allein gegen die Russen
marschiren wollte, so würde er geradezu in die Falle gehen, die
ihm die Französischen Russen gestellt haben, d. h. er würde seine Stel-
lung durch einen tollen Streich compromittiren. L. Napoleon's Stellung
ist aber selbst dann, wenn er, dem Beispiele Englands folgend, Ruß-
land gewähren läßt, ebenfalls eine schlechte, denn er wird die Popu-
larität bei den unteren Klassen, die er in der letzten Zeit erlangt hat,
nicht allein wieder verlieren, sondern sich auch in den Augen der Ar-
mee herabsetzen, die in ihm dann nicht den Erben des großen Napo-
leon erkennen würde. Die Frage, was L. Napoleon thun würde, wenn
man ihn allein dem Norden gegenüber stehen lassen wollte, ist leicht

zu beantworten. Er wird wüthend sein und seine Rache auf spätere
Zeiten vertagen. — Die Verhaftungen in Paris dauern immer noch
fort. Die Gefängnisse sind überfüllt. Man war genöthigt, einen Theil
der Gefangenen nach einem Fort in der Nähe von Paris zu bringen.
Eine gerichtliche Untersuchung soll bereits eingeleitet worden sein.

Wir erfahren einiges Nähere über die Veranlassung der in
den letzten Tagen Statt gekhabten Verhaftungen. Ein weitverzweigtes
Complot gegen das Leben des Kaisers und zum Umsturz der bestehen-
den Regierung soll in London angezettelt worden sein. Eine Anzahl
in Paris angekommenen Flüchtlinge sollte angeblich mit Hilfe chemi-
scher Präparate das von dem Kaiser und der Kaiserin bewohnte Schloß
von St. Cloud, so wie das Palais des Polizei-Ministers und des
Kriegs-Ministers in Brand stecken. Die Französische Regierung war,
wie es heißt, durch eine Note Lord Palmerston's davon in Kenntniß
gesetzt, so daß es möglich wurde, die Schuldigen bei ihrer Ankunft in
Paris zu fassen. Unter den Verhafteten befindet sich der Advokat
Maublanc, Verteidiger Blanqui's vor dem hohen Gerichtshofe von
Vourges, Verantw., ehemaliger Redakteur des Courier Français, und
Bascual, ehemaliger Redakteur des Blattes L'Atelier und im Jahre
1848 Oberst-Lieutenant in der 11. Legion der Nationalgarde. Mau-
blanc ist wieder in Freiheit gesetzt worden. Die Börse war, wie sich
voraussehen ließ, bei ihrer Eröffnung gedrückt, und zahlreiche Verkäufe
fanden Statt. Glücklicher Weise gaben neue Friedens- und Versöh-
nungsgerüchte den Spekulantem wieder Mut, und die Rente stieg
um einige Centimes. Es hieß, die Französische Regierung habe aus
Petersburg die Zusicherung erhalten, daß nach Besetzung der Donau-
Fürstenthümer Rußland die Vermittelung der Mächte annehmen werde.
(R. Z.)

Rußland und Polen.

Der „Allg. Z.“ wird von der Polnischen Grenze unter dem
11. Juni geschrieben: Die Russische Presse hat bis jetzt die Ankunft
des Fürsten Menschikoff in St. Petersburg noch nicht gemeldet. Rei-
sende jedoch, welche vor sieben Tagen St. Petersburg verlassen haben,
theilen uns mit, daß die Ankunft des Fürsten in der Hauptstadt, so
wie das erste Auftreten desselben ein durchaus geräuschloses gewesen
sei, und daß im Allgemeinen die mißlungene Sendung Menschikoff's
gerade durch die unbemerkte stille Einfahrt desselben in St. Petersburg,
wenigstens im ersten Augenblick, eine tiefe und niederschlagende Sen-
sation gemacht habe. Baron von Meyendorff hatte bereits vor der
Ankunft des Fürsten Menschikoff St. Petersburg verlassen. Uebri-
gens werden die Rüstungen in Rußland mit großem Eifer fortgesetzt,
und unsere Gewährsmänner haben von St. Petersburg bis an die
Polnische Grenze überall in Thätigkeit begriffene Truppen angetroffen.
In den Russischen Gouvernements fanden ausschließlich Grenadiere
und Reserve-Regimenter, während in Litthauen und Polen nur Regimenter
der aktiven Armee anzutreffen sind. Die Bewegung der Truppen in Polen
ist eine außerordentliche, wie sie seit dem Jahre 1849 nicht dagewesen. Ge-
neral-Lieutenant Panintin, der Chef der Truppen in Polen, weilt
noch immer im Gouvernement Lublin, und wichtig ist das Faktum,
daß von Kiew aus drei Reserve-Sapens-Bataillone nach dem Pruth
dirigirt worden sind. Der General-Stabsarzt der aktiven Armee, Gze-
tyrkin, hat sich nach Kiew begeben. Warschau hat bis jetzt von seiner
Besatzung keine Truppen verloren, doch gewinnt unter den obwaltenden
Umständen das Gerücht, daß daselbst neue Ersatz-Truppen ein-
rücken werden, immer mehr Wahrscheinlichkeit.

Ein Kaiserlicher Ukas verordnet, daß Privatlehrerinnen und
Erzieherinnen aus den Ostprovinzen in Zukunft kein Patent oder
keine Konzession ertheilt werden soll, wenn sie nicht vorher in einer
Prüfung ihre Kenntniß der Russischen Sprache nachgewiesen haben.
Das Gesetz tritt nach Verlauf eines Jahres in Kraft, um Denjeni-
gen, welche noch nicht Russisch verstehen, Zeit zur Erlernung der Rus-
sischen Sprache zu lassen.

Der Kalischer Korrespondent des „Lloyd“ führt den Rü-
stungen der Pforte gegenüber zur näheren Orientirung für kommende
Fälle, ohne die Eintheilung besonders zu berücksichtigen, nur die
Stellung, welche gegenwärtig die aktive Russische Armee mit ihren
einzelnen Corps einnimmt, an, und nennt zugleich die Namen der
Corps- und Divisionsgenerale, die jetzt die aktive Armee befehligen.

Oberbefehlshaber der aktiven Armee ist Fürst von
Warschau, Graf von Paskevitch-Griwanski. Attachirte Generale:
General-Lieut. Uszakow, Gen.-Major Buturlin u. s. w. General-
Stabschef: General-Lieut. Fürst von Gortschakow. General-Quar-
tiermeister: Gen.-Major Froloff. Intendant: General Tichanowski.
Feldproviantmeister Gen. Sattler u. s. w.

Erstes Infanterie-Korps der aktiven Armee: Steht
im Gouvernement Augustowo in Polen und in Litthauen. Hauptquar-
tier: Suwalki. Stärke: 60,000 Mann. Passirte vor dem Kaiser als
vollständig ausgerüstet die Revue im Jahre 1851 im Monate Mai.
Kommandirender: General-Lieutenant Siewert. Stabschef: General-
Major Baranow. Dieses wie jedes folgende Korps besteht aus drei
Divisionen Infanterie, welche zusammen aus 12 Regimentern gebildet
werden und 48 Bataillone zählen, ungerichtet ein Bataillon Scharf-
schützen und die Sappeure. — Erste leichte Kavallerie-Divi-
sion. Hauptquartier: Wilkomierz in Litthauen. Kommandirender:
Gen.-Lieut. Korff. Diese wie jede folgende Kavallerie-Division besteht
aus 2 Ulanen- und 2 Husaren-Regimentern zu je 8 Schwadronen,
und somit zählt jede leichte Kavallerie-Division, zusammen 32 Schwa-
dronen, welche in Brigaden eingetheilt, von Brigadegeneralen komman-
dirt werden. — Erste Artillerie-Division. Diese wie jede fol-
gende Artillerie-Division zählt 3 Fuß- und 1 reitende Brigade mit
115 Kanonen.

Zweites Infanterie-Korps: Steht im Königreiche Polen.
Hauptquartier: Warschau. Kommandirender: Gen.-Lieut. Panintine.
Stabschef: General-Major Wranken. Dieses Korps wurde in einer
Stärke von mehr als 60,000 M. am 2. Juni 1852 bei Warschau
gemustert. — Zweite leichte Kavallerie-Division. Haupt-
quartier: Siedlec in Polen. Kommandirender: Gen.-Lieut. Stahl v. Hol-

stein. Stärke wie der ersten Division. — Zweite Artillerie-Division: Steht in Warschau. Chef: Gen.-Lieut. Szypulowski.

Drittes Infanterie-Korps. Hauptquartier: Homel im Gouvernement Mohylew. Chef: Gen.-Lieut. v. Offenberg. Stabschef: Gen.-Major Tereswinow. Revue: 29. September 1852. — Dritte leichte Kavallerie-Division: Steht zerstreut in Litthauen, in den Gouvernements Minsk, Mohylew u. s. w. Chef: Gen.-Lieut. Grotzenhelm. — Die Stärke der dritten so wie jeder Artillerie-Division besteht wie bei der ersten Division in 115 Geschützen und die Stellung ist jedesmal mit dem Infanteriekorps vereinigt.

Viertes Infanterie-Korps. Steht in Wolhynien, Podolien und am Pruth. Hauptquartier: Dubec. Chef: Gen.-Lieut. Dannenberg. Dieses Korps passirte im September 1851 vor dem Kaiser im Lager bei Luz die Revue. — Chef der vierten leichten Kavallerie-Division ist Gen.-Lieut. Sap.

Fünftes Infanterie-Korps. Steht in Bessarabien. Hauptquartier: Odessa. Chef: Gen.-Lieut. v. Lüders. Stabschef: Gen.-Major Niepokojezski. Chef der fünften leichten Kavallerie-Division: Gen.-Lieut. Pawliczeff. Die Kavallerie passirte die Revue vor dem Kaiser 1851 bei Tschugujew, 1851 und 1852 bei Wosneienst.

Sechstes Infanterie-Korps. Hauptquartier: Moskau. Chef: Gen.-Lieut. Tscherdajeff. Stabschef: Gen.-Major Le Brun. Passirte 1851 bei Moskau die Revue. Die hierzu gehörende leichte Kavallerie-Division steht in den Militairkolonien.

Wie aus dieser sehr gedrängten Darstellung ersichtlich ist, zählt die Russische aktive Armee 72 Infanterie-Regimenter in 308 Bataillonen und 24 Kavallerie-Regimenter in 192 Schwadronen, und die Artillerie der 6 Infanterie-Korps zählt 690 Kanonen. Die Stärke der allzeit disponiblen und fortwährend auf dem Kriegsfuße sich befindenden aktiven Armee beträgt also 240,000 Mann, ohne Reserve, welche in 6 Infanterie-Divisionen und 6 Kavallerie-Brigaden 80,000 Mann zählt und sich fortwährend auf mobilem Fuße befindet. Wenn man nun hierzu die vor und an den Flügeln Russischer Armeen operirenden zahlreichen Kosaken-Puls hinzurechnet, so springt es, dem „Koyb“ zufolge, klar in die Augen, daß das bewegliche, gegenwärtig vollständig ausgerüstete Russische Heer ein bedeutendes ist.

Was die bei Sebastopol liegende Russische Flotte betrifft, so bestand sie, Nachrichten der „Patrie“ aus Konstantinopel vom 29. Mai zufolge aus 13 Linienschiffen (darunter 6 von 120 Kanonen), 8 Fregatten (von je 60 Kanonen), 6 Korvetten und 12 kleineren Schiffen. Aus dem Munde von Deserteuren hatte man in Erfahrung gebracht, daß die Flotte vollständig bemannt war, und daß die Schiffe von 120 Kanonen reichlich mit Geschützen von schwerem Kaliber versehen waren. Ein Mangel der Flotte lag in dem Umstande, daß es ihr an Dampfmaschinen fehlte.

Belgien.

Lüttich, den 13. Juni. Gestern Abends war bis in die späte Nacht die Stadt auf das herrlichste beleuchtet, Musikchöre durchzogen die Stadt, und im Casino fand ein Ball für die Sänger statt. Heute Morgens begann die Fortsetzung des Wettkampfes für die Belgischen Musikchöre auf dem Theaterplatze, wo eine große Estrade erbaut war. Als die Musikchöre die Ton-Schlacht mit den verschiedensten Instrumental-Zusammensetzungen abgekämpft hatten, versammelten sich nach 10 Uhr der Gouverneur der Stadt, mehrere hohe Staats-Beamte, die Communal-Behörden und sonstigen Honorationen auf der vor dem Theater errichteten Bühne und eröffneten mit den Preisrichtern und dem Fest-Comité die Preis-Vertheilung für die Sängerkämpfer. Nach Verlesung des Protokolls von Seiten der Preisrichter und einer herzlichen Anrede des Gouverneurs und Bürgermeister hatte jeder Verein auf der Estrade noch einen Chor vorzutragen. Die Reihenfolge davon war folgende: 1) der Verein der Belgischen Städte ersten Ranges, „Roland de Latre“, von Hal, welcher den zweiten Preis, und 2) der Verein „Willems-Genootschap“ von Gent, welche den ersten Preis unter Pauken- und Trompeten-Schall überreicht erhielten; 3) der Verein „Echo de l'Escaut“ von Antwerpen und dann der Verein „Graude Harmonie“ von Brüssel, welche sich in den Prix d'excellence zu theilen hatten; jeder dieser Vereine nahm eine Medaille und die Hälfte der Geldprämie in Empfang; 4) die fremden Vereine, als: von den Landgemeinden die „Liedertafel“ von Gräfrath; von den Städten die „Orpheus“ von Aachen und der „Männer-Gesang-Verein“ von Neuf. Jeder erhielt nach dem vorgetragenen Liede auch eine Medaille und eine Geld-Prämie eingehändig.

Der Jubel der großen Volksmasse bei der Preis-Vertheilung war unbeschreiblich; die herrlichsten Klänge der Musikchöre dröhnten mit den verschiedensten Chors durch die freundliche und anmuthige Stadt Lüttich. Gegen 1 Uhr Mittags war diese Festlichkeit beendet. So freundlich die Aufnahme der Sänger gewesen, eben so herzlich war der Abschied. (R. 3.)

Türkei.

Konstantinopel, den 2. Juni. Alles schaut erwartungsvoll auf die weitere Entwicklung der Türkisch-Russischen Zerwürfnisse, und es ist kaum glaublich, wie wenig sich der Türke vor dem Kriege fürchtet. Das Reich ist groß und die Truppen sind allerdings sehr vertheilt, können aber zur See leichter transportirt werden. Vorigen Montag war hier bei Gelegenheit des Examen in der Militär-Schule, zu welchem der Sultan selbst alljährlich kommt, eine Revue und Exercitium im Feuer. Zu der Revue waren nur die auf dem Europäischen Ufer des Bosphorus hier stationirten Truppen zusammengezogen und es waren doch 50,000 Mann aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie bestehend. Die Evolutionen aller Art gingen mit der größten Präzision vor sich; die Schieß-Exercitien mit Plaque-trone in im Bataillons- und Peloton-Feuer gingen mit einer ungläublichen Schnelligkeit und dauerten etwa eine halbe Stunde. Wir sahen einige Soldaten, deren Hände vom Pulver ganz geschwärzt waren; auch verstopften sich zuletzt einige Hüften. Am meisten Bewunderung erregten die Artilleristen, vorzüglich die Artillerie zu Pferde. Nicht weit von der Schule hatte sich eine Anzahl größtentheils Italienscher Flüchtlinge aufgestellt, welche im Augenblicke des Vorbereitens des Sultans ihr „Evviva il Sultano!“ losdonnerten. Der Sultan stuzte einen Augenblick über dieses ungewöhnliche Verfahren, verbeugte sich aber dann und grüßte die Flüchtlinge. Es ist nämlich zu bemerken, daß überall, wo der Sultan erscheint, die Musik spielt; bis er ungefähr zehn Schritte ihr sich nähert, dann verstummt sie, eine feierliche Stille herrscht, während er vorbeirät, und erst nachdem der Sultan auf der andern Seite etwa zehn Schritte vorbei ist, bläst die Musik einen Aufsch, an dessen Schluß alles, was einen Mund hat, mit dem Rufe einfällt: „Padischagin tchoek jasha!“ (dem Padischah viele Jahre!) Gegen diese Sitte der feierlichen Stille verstieß nun jener Ausrufer der Italienschen Flüchtlinge. — Die Aegyptische Flotte ist bis jetzt noch nicht erschienen. Die

Türkische Flotte hat mehrere ihrer Schiffe sowohl im Bosphorus nahe an das schwarze Meer vorrücken lassen, als auch einige derselben in das schwarze Meer selbst zum Kreuzen geschickt. Der Königlich Preussische Oberst v. Kurzowsky ist gestern nach der Donau abgereist mit dem Auftrage, alle ihm gut scheinenden Vertheidigungs-Anordnungen zu treffen und mit unbeschränkter Vollmacht, alle Bauten und Befestigungen vorzunehmen, die ihm nöthig dünken. (Köln. Ztg.)

Noch sind der Gesandtschafts-Secretair Valabin, drei Dragomans der Russischen Gesandtschaft, die Commerz-Kanzlei und die Post hier. Sollte die Russische Kanzlei ebenfalls abreißen, so wird der Repräsentant Dänemarks die Protection der sich hier aufhaltenden Russischen Untertanen übernehmen. Dem Vernehmen nach hatte Fürst Menschikoff die Oesterreichische Gesandtschaft darum erlucht, Hr. v. Klesl schreibe es aber ab, — wohl auch ein Zeichen, daß Oesterreich in dieser Angelegenheit doch nicht ganz mit Rußland zu geben geneigt ist. Fürst Menschikoff empfahl bei seiner Abreise den Offizieren der noch hier befindlichen Russischen Dampfboote, ja nicht mehr in Uniform ans Land zu gehen, — eine Vorsichtsmaßregel, die ihren guten Grund hat. Die Erbitterung der Türken gegen den Moskow steigt mit jedem Tage; das Volk brennt vor Begier, sich endlich einmal mit den Russen zu messen. Die Regierung mag darum wohl Erzeffe gegen alle hiesigen Franken befürchtet haben. Sie ergriff Vorkehrungsmaßregeln. Die Zahl der Wachtposten in Konstantinopel wurde dieser Tage um ein Beträchtliches vermehrt, und in allen Moscheen wurde ein Ferman vorgelesen, worin der Padischah die Gläubigen unter der Versicherung, daß die jetzt noch hier weilenden Franken keine Russen, sondern gleichfalls deren Feinde und gute Freunde der Türken seien, ermahnt, ja keinem Franken ein Leides zu thun, weder thätlich noch mit Worten. Die Zuwiderhandelnden werden mit scharfen Strafen bedroht. Man versichert, die reichen Pascha's und die Aemah's hätten dem Sultan alles zur Kriegführung nöthige Geld angeboten. Die Rüstungen werden eifrig fortgesetzt; doch meinen die Türken sonderbarer Weise, der Schar werde warten mit Eröffnung des Feldzug bis Ramazan, der nächste Woche beginnt und vier Wochen dauert, vorüber ist. Die Regierung hat auch in Topchana eine Liste angelegt zur Einzeichnung von Individuen, — Nicht-Türken, — die Lust haben, am Kampfe Theil zu nehmen, und bereits haben sich schon mehrere hier befindliche Flüchtlinge eingezzeichnet. Die Insubribirten erhalten, obgleich bis zum Beginn des Krieges noch nicht in wirklichem Dienst, doch vom Tage der Einschreibung an ihren Sold. Das wird ohne Zweifel einen bedeutenden Theil der Polnischen, Ungarischen und Italienschen Emigration hierher ziehen, und die Pforte wird die revolutionaire Propaganda zu ihrem Bundesgenossen machen. (General Dembinski soll seine Dienste angeboten haben.) Niemand wird bezweifeln, daß dies ein sehr verhängnißvoller Schritt der Pforte ist. Denn die Vortheile, die ihr diese Bundesgenossen im Kampf gegen Rußland gewähren werden, möchten leicht ganz aufgehoben werden durch das große Mißfallen, das sie sich dadurch von Seiten aller konservativen Mächte Europa's zuziehen wird. (A. A. 3.)

Vocales 2c.

Posen, den 17. Juni. Der Herr Ober-Präsident hat unterm 7. d. Mts. an sämtliche Herren Landräthe der Provinz nachstehende Circularverfügung erlassen:

„Die Bestimmung im §. 5. der Dienst-Anweisung für die Distrikts-Kommissarien vom 21. Oktober 1837, wonach die Landräthe befugt sein sollen, in allen Zweigen der Verwaltung, auch bei dem Verkehre mit den Rittergutsbesitzern des Kreises, sich der Distrikts-Kommissarien als ihrer Organe zu bedienen, hat in der Praxis eine Ausdehnung erfahren, welche der ursprünglichen Absicht bei Einführung des Instituts der Distrikts-Kommissarien nicht entspricht, und über welche auch mit Recht vielfache Klage geführt wird. Der persönliche Verkehre mit den Rittergutsbesitzern des Kreises muß vorzugsweise als eine den Herren Landräthen selbst vorbehaltenen Pflicht aufgefaßt werden, welche durch Delegation auf untergeordnete Beamte nicht mit gleichem Erfolge geübt werden kann. Die in dieser Beziehung gemachten Wahrnehmungen lassen es als gewiß annehmen, daß in vielen Fällen die Bereitwilligkeit der Rittergutsbesitzer zur Theilnahme an gemeinnützigen Zwecken oder zur Mitwirkung an Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung eine lebendigere gewesen sein würde, wenn die Aufforderung dazu, oder die notwendigen Verhandlungen dabei nicht durch die Vermittelung der Distrikts-Kommissariate geschehen wären. Auch die ganze Stellung der Rittergutsbesitzer zu den Kreisräthen, wie überhaupt die Wichtigkeit der Kraft ihres Grundbesitzes ihnen zuzurechnenden ständischen Befugnisse lassen es überall nicht angemessen erscheinen, daß die Behörden mit den Rittergutsbesitzern der Regel nach nur durch das Organ der Distrikts-Kommissariate in Verbindung treten.“

Ich finde mich deshalb unter Beschränkung des §. 5. der Dienst-Anweisung vom 21. Oktober 1837. zu der Bestimmung veranlaßt, daß die Herren Landräthe fortan den amtlichen Verkehre mit den Rittergutsbesitzern ihrer Kreise selbst führen, und nur ganz ausnahmsweise befugt sein sollen, sich hierbei noch der Distrikts-Kommissarien als ihrer Organe zu bedienen.“

Posen, den 17. Juni. Wie im vorigen Jahre, so gehen auch in diesem Jahre aus dem Königlich Distrikts-Kommissariat zu Sady beständig Klagen ein, daß ganze Ortschaften des Bezirks es sich förmlich zur Aufgabe gestellt haben, die Auren und Wiesen einiger Domänen durch Hütungs-Contraventionen zu vernichten. Die Bauern reiten bandenweise zu zwanzig bis dreißig Pferden in die herrschaftlichen Felder ein und was die Thiere nicht abweiden, wird von den Füßen derselben vernichtet. Dabei werden Wachen ausgestellt, so daß es nur selten gelingt, der Contravenienten, die, sobald sich Jemand naht, davon benachrichtigt werden und das Weite suchen, habhaft zu werden und sie zur Verantwortung zu ziehen. Die gesetzlichen Strafen der Hütungscontraventionen sind außerdem zu gering, als daß diese Strafen den Hebertreibern Einhalt zu thun vermöchten. Im Interesse des öffentlichen Wohles und zum Schutze des bedrohten Eigenthums ist es daher dringend wünschenswerth, daß die Behörden mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln gegen dies Unwesen einschreiten.

Die nächste Schwurgerichts-Sitzung wird bereits am 4. Juli ihren Anfang nehmen. Zum Präsidenten des Gerichtshofes ist der Geh. Justizrath v. Sieghardt, der auch bei der letzten Session den Vorsitz geführt hat, ernannt worden. Mehrere in der letzten Sitzung ausgefallene höchst interessante Sachen, z. B. die Anklagesache wider Kaczmarek wegen Brandstiftung und dadurch verursachter Tödtung eines Menschen, so wie die gegen Wobielewski wegen Tödtung eines Menschen, die gegen Albin Cohn wegen vorsätzlicher Mißhandlung eines Menschen, welche den Tod desselben zur Folge gehabt,

u. m. a. werden dem Vernehmen nach während dieser Session zur Entscheidung gelangen.

Die seither außerordentlich unbequeme Passage an der Friedrichs-Wache, wo namentlich an den Tagen, wo auf dem Sapieha-Platz Markt ist, ein äußerst lebhafter Verkehre stattfindet, ist vor Kurzem einigermaßen dadurch verbessert worden, daß die Gewehrstände der Wache etwas zurückgerückt und der Bachraum mit Ketten abgeschlossen worden, außerdem aber die hohen Rinneine zu beiden Seiten der Wache mit Granitplatten überbrückt und längs der Wache ein schmales Trottoir als eine Art von Bürgersteig gelegt worden. Der hierdurch für das Publikum beabachtigte Nutzen wird aber leider zur Zeit noch ganz dadurch paralysirt, daß regelmäßig der Posten vor'm Gewehr ununterbrochen auf diesem Trottoir auf und ab spaziert und jeden Andern, der etwa auch von der stattgehenden Verbesserung Nutzen ziehen will, ziemlich unsanft mitten auf die Straße weist, wie er zwischen hin und herfahrenden Wagen sehen kann, wo er unbeschädigt weiter kommt. Da wir nun der unmaßgeblichen Meinung sind, daß das neue Trottoir nicht bloß zur größeren Bequemlichkeit des Postens und sonst wohl noch dort anzutreffender Soldaten der Wache gelegt worden, hoffen wir, daß eine Aenderung dieses Uebelstandes von unseren einsichtsvollen höheren Militär-Behörden durch anderweite Anweisung des Platzes, wo der Posten auf und abzugehen hat, recht bald angeordnet werden wird.

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag sind dem Stadtrath Herrn Freudenreich, am alten Markt wohnhaft, mittelst Einbruchs in den Laden gegen 300 Rthlr. aus der Ladenkasse entwendet worden.

(Polizeiliches.) Ein Papagei ist am 14ten d. Mts. in der Schuhmacherstraße gefangen worden und kann von dem Tagelöhner Weirauch, Schuhmacherstr. Nr. 5., drei Treppen hoch, abgeholt werden.

Posen, den 17. Juni. Der heutige Wasserstand der Warthe war 1 Fuß 11 Zoll. — Viel Bau- und Kuchholz kommt auf Triften hier an und geht weiter nach Neustadt-Gebirgsvalde, Stettin u. s. w.

8 Meseritz, den 15. Juni. Am 11. d. Mts. wurde der Privat-Öster Dichter zu Neuvorwerk bei Lirschiegel in seiner Geschäftsstube, von tödtlichem Schusse durch die obersten Theile des Oberleibes getroffen, todt vorgefunden. Man hatte den Schuß aus einer mit einer Kugel geladenen, mehrere Jahre nicht gebrauchten sehr leicht losgehenden Büchse nicht gehört. Die wahren Ursachen des eine sehr achtbare Familie tiefergreifenden Ereignisses haben sich nicht aufklären lassen. Der Selbstentlebung liegt indeß durchweg kein haltbarer Grund vor, da der häusliche Frieden, die Vermögenslage und das Vertrauen des Gutsheeren keine derartigen Folgerungen ziehen lassen; wahrscheinlich ist die Büchse bei vergessener Ladung durch unbehutsame Berührung des Cigners losgegangen.

Die am 30. Mai unter dem Vorhitz des Herrn Kreis-Gerichtsrath Schulz-Wölke hier eröffnete Schwurgerichtsperiode umfaßte 14 Anklagen, 10 Diebstähle, 1 Raub, 1 Urkundenfälschung, 1 Brandstiftung und endlich einen Meineid und die Verleitung zu demselben.

Dies letztere Verbrechen bot ein ungemeines Interesse dar. Der Handelsmann Wolf Horwitz aus Bentschen, ein Mann mittleren Alters, wegen qualifizirten Betrugs bereits mit mehrmonatlichem Gefängniß bestraft, wurde im Jahre 1834 von dem Gaudländerwirth Johann Gottfried Schubert aus Grubstet Hauland wegen einer Schuld von 194 Rthlr. und rückständiger Zinsen verklagt. Horwitz unterlag in diesem Prozesse, die nachgesuchte Exekution blieb fruchtlos, bis es endlich gelang, im Jahre 1838 20 und einige Rthlr. von ihm beizutreiben. Schubert starb im Jahre 1841. Kurz vor seinem Tode hatte er sich mit seiner Ehefrau über seine Vermögens-Verhältnisse unterhalten und in Bezug auf die Schuld des Horwitz geäußert: „Wie es mit Horwitz steht, ist Dir ja bekannt.“ Die Umstände desselben waren schlecht, und da die Wittve an Realisirung der Forderung zweifelte, so unterließ sie dies Activum im Nachlassinventar aufzunehmen. Dessen ungeachtet wurde auf Veranlassung der bereits erwachsenen Kinder dieser Mangel ergänzt, die Sache gegen Horwitz wieder in Gang gebracht und demselben im Wege des offenen Arrests ein Saak mit Federn zu Schwiebus in Beschlag genommen. Horwitz unterlag in der Behauptung, daß diese Federn Mitguthum des Handelsmann Kallmann Rosenbergs seien, laut Erkenntniß vom 27. Mai 1851. Jetzt trat Horwitz mit der Behauptung auf, daß er im Sommer 1839 den Schubert vollständig befriedigt, daß der Handelsmann Marcus Rosenberg, sein damaliges Dienstmädchen, die jetzt verlebte Reichelt, so wie die verwitwete Stiller geb. v. Gersdorf der Bezahlung beigezogen und letztere eigenhändig die Quittung geschrieben und, nach eigenhändiger Vollziehung des Schubert, als Zeugin unterschrieben habe, daß indeß diese Quittung ihm verloren gegangen sei. Er formirte daher unterm 16. August 1851 ein Refusgesuch gegen das Erkenntniß, laudirte die genannten 3 Personen als Zeugen und erbot sich selbst zur eidlichen Erhärtung seiner Behauptung.

Der zweite Richter ordnete den 28. November 1851 deren Vernehmung an. Vor derselben protestirten indeß die Erben gegen die des Marcus Rosenberg und brachten einen Zeugen in Vorschlag, welcher bekunden werde, daß Rosenberg von Horwitz bestochen sei. Wenn zwar dieser Beweis nicht geführt werden konnte, da der Zeuge ausblieb, so wurde, da auch Horwitz auf die Vernehmung des Rosenberg verzichtete, dieselbe ausgesetzt, dagegen sagten die Stiller und Reichelt am 17. Februar 1852 eidlich aus, daß Horwitz im Sommer 1839 in ihrer Gegenwart den Schubert mit 200 Rthlr. befriedigt, daß dieser ihm den Mehrbetrag der Schuld erlassen, daß die Stiller die Quittung eigenhändig geschrieben, Schubert dieselbe eigenhändig vollzogen und sich die Stiller als Zeugin unterschrieben habe.

Bald darauf demüthigte Marcus Rosenberg den Horwitz, behauptend, daß er ihm 25 Rthlr. geboten, wenn er bezuzen wolle, daß er gesehen, wie Horwitz dem Schubert 200 Rthlr. gezahlt. Die schon vom März 1852 datirte Denunciation ist erst im Oktober v. J. zu den Akten übergeben und hierauf die Untersuchung gegen den Horwitz wegen Verleitung zum Meineide und gegen die Stiller und Reichelt wegen Meineids eröffnet. Horwitz wurde verhaftet. Bei seiner Vernehmung behauptete er wiederholt, die Befriedigung des Schubert in der von den vereideten Zeugen behaupteten Weise und blieb dabei stehen, daß ihm die Quittung verloren gegangen sei. Bei der hierauf unternommenen Haussuchung fand sich jedoch unter seinen auf den ersten Prozeß des Schubert gegen ihn sich beziehenden Papieren ein Schriftstück, datirt Deutschen den 6. April 1839 vor, worin der Schubert den Empfang von 200 Rthlr. bescheinigt und sich wegen seiner an den Horwitz ihm aus dem Appellations-Erkennitß vom Jahre 1835 zuzurechnenden Forderung für befriedigt erklärt. Dies Schriftstück führt die Unterschrift

Johann Gottfried Schubert aus Grabster Hauland und Emilie Stiller geb. v. Gerzdorf als Zeugin.

Horwitz wurde bei Vorgeigung dieses Scripti sichtbar betroffen, sagte indes, es könne dies wohl eine von seinen Kindern gefertigte Abschrift sein oder ein Duplikat von der Stiller gefertigte, die Originalquittung sei es nicht, da diese auf Stempelpapier ausgefertigt gewesen sei. Man wurde auch die verw. Stiller und die Reichelt verhaftet. Beide blieben bei ihren früheren Behauptungen stehen, dagegen erklärte die Stiller, nach dem ihr die qu. Quittung vorgezeigt, es sei dies diejenige Quittung, auf welche sich ihre Aussage beziehe. Die Reichelt recognoscirte dieselbe nicht, da sie nicht lesen und schreiben könne.

Die nun zugezogenen Sachverständigen erklärten die mit andern verglichenen Unterschriften des Schubert für falsch, auch wurde gefunden, daß das Papier ein späteres Fabrikat als aus dem Jahre 1839 sei.

Hierauf wurde die Anklage von der Oberstaatsanwaltschaft erhoben, in derselben, außer den erwähnten Indizien, auch die bescheinigte Aeußerung des Horwitz angeführt: „wenn ich will, so bin ich dem Schubert etwas schuldig, wenn ich nicht will, auch nicht.“

Die Aussagen der Angeklagten, so wie die der Be- und Entlastungszeugen verwickelten sich in ein Labyrinth von Widersprüchen. Die Stiller widerrief endlich, daß die vorgelegte Quittung das Original der von ihr im Jahre 1839 ausgestellten sei und daß sie dieselbe nur gefertigt, um dem ihr Gedächtnisse zu Hülfe zu kommen, jetzt erinnere sie sich dieser ihrem Gedächtnisse früher entfallenen Thatsache.

Dem Verdict der Geschworenen nach wurden vom Gerichtshofe Horwitz zu 5, die Stiller zu 3, die Reichelt zu 2 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt.

++ Lubowoeer Mühle bei Wronke, am 11. Juni. Seit letzten April c. vermissen wir den Wasserstand der Warthe in Ihrer Zeitung, weil Sie wahrscheinlich der Meinung sind, daß sich, sobald derselbe niedrig ist, Niemand dafür interessire. Ich erlaube mir daher Sie ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß gerade dann, wenn der Wasserstand niedrig ist und die Schiffer nicht mehr volle Ladung nehmen können, es für das Schiffahrt treibende Publikum von Wichtigkeit ist, den Posener Wasserstand zu kennen, weil die Schiffer dann sehr gut wissen, wie schwer sie ihre Fahrzeuge beladen können, um sicher zu schwimmen und nicht auf den Grund zu gerathen. Das Steigen und Fallen der Warthe in Posen, und wieviel es in 24 Stunden steigt oder fällt ist aus dem angeführten Grunde für die Schiffer von Wichtigkeit, weil sie sehr gut wissen, in welcher Zeit sich das Steigen oder Fallen des Wassers in andern Gegenden unterhalb Posens einstellt, und nun danach ihre Ladung einrichten können.

Ein Wassermaß unter Obornik würde täuschen, weil von dort die Warthe fortwährend um einige Zoll steigt und wieder fällt, je nachdem nämlich die Mühlen an der Welua (kleinen Warthe) stark mahlen oder das Wasser anschütten und giebt daher nur der Posener Wasserstand einen sichern Anhaltspunkt. Bei den Hunderten von Fahrzeugen, die den Sommer hindurch von Oberpöcko bis unter Birnbaum allein mit Holz beladen werden, würden es Ihnen daher sehr Viele danken, wenn Sie geneigt wären, den Wasserstand Ihrer Zeitung wieder beizufügen. *)

*) Aus dem Schrimmer Kreise, den 16. Juni. Schon längst war das Bedürfnis eines zweiten Landbriefträgers bei der Postanstalt zu Kurmitz sehr fühlbar, da der großen Umgegend wegen Landbriefe wöchentlich nur einmal befördert werden konnten. Die Königl. Postbehörde, welche überhaupt alles Mögliche thut, um den Wünschen des Publikums zu genügen, sucht nun auch durch Anstellung eines zweiten Landbriefträgers dieses Bedürfnis zu befriedigen und sollen von nun an alle Landbriefe wöchentlich dreimal befördert werden.

Wie stark der Aberglaube unser Volk noch beherrscht, mag Folgendes zeigen: Auf der Gränze zwischen den Wechliner und Kurmitzer Gütern und der Feldmark des Dorfes Niclabin, dicht an der Posener Schrimmer Chaussee befand sich ein Grenzhausen, der rings umher mit birkenem Gesträuch bewachsen war. Auf diesem Grenzhausen hatten Geisteserfinder und Schatzgräber mehrere Male eine bläuliche Flamme, sogenanntes „Gelbbrennen“ gesehen und in Folge dieser Erscheinung ist von leichtgläubig Betrogenen der ganze Grenzhausen in mitternächtlichen Stunden bereits so durchwühlt, daß jetzt an Stelle desselben eine tiefe Grube sich befindet.

§ Bromberg, den 16. Juni. Nach einer mehrere Wochen hindurch andauernden Hitze und Dürre ist endlich seit dem verfloffenen Sonntage eine bereits schmelzt erwünschte und wohlthätige regnerische Witterung eingetreten. Das Getreide so wie auch die übrigen Feldfrüchte stehen hier weit und breit sehr gut, und lassen zu den besten Hoffnungen auf ein gesegnetes Jahr berechtigen. Die Preise der Lebensmittel halten sich immer noch auf einer ziemlichen Höhe, so z. B. kostet auf dem Wochenmarkte das Pfund Butter 6—8 Sgr., 1 Mandel Eier 5—7 Sgr., 1 Scheffel Kartoffeln 23—25 Sgr., 1 Scheffel Erbsen 2 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. Ein besonders theurer Artikel ist auch das Fleisch.

Seit einiger Zeit hatte sich auf dem hiesigen Hauptmarkte während der Wochenmarktstage eine Bude aufgethan, in der nach Art größerer Städte heißer, billiger Kaffee, warme Wurst u. feil geboten wurde. Und in der That der neue Handelszweig der billigen Kaffeeschänkeri verspricht bereits die glänzendsten Aussichten, denn der Zubrang der von dem zurückgelegten Wege müde und matt hier ankommenden Marktleute jeden Geschlechts und Alters zu der großen Kaffeemaschine, aus der für 6 Pf. eine Portion des schönsten Deutschen Mokka's stößt, war bedeutend. Es wurde sogar diese sitzende Restauration als ein Fortschritt begrüßt, weil man der Ansicht war, daß es besser sei, Kaffee — ja sogar Cichorienkaffee zu trinken, bei dem der Trinkende wenigstens nüchtern bleibe, als Branntwein. Kürzlich im Monat Juni c. ging dem Kaffeeschänker jedoch die Weisung zu, daß er nach dem Beschlusse der letzten Stadtverordnetenversammlung fürderhin auf dem hiesigen Marktplatz nicht mehr mit seiner Ladung spendenden Kaffeemaschine tagen dürfte. Wie wir hören, soll der betreffende Victualienhändler sich bitterschriftlich in der qu. Angelegenheit an die Königl. Regierung gewandt haben.

Unter den in der öffentlichen Gerichtsitzung der kleinen Rissen vom 8. d. M. verhandelten Untersuchungssachen befand sich auch eine — wegen Verletzung eines Knaben — die ein Zeugniß von seltener Brutalität gewährte. Im Sommer pr. wurde an einem Nachmittage vor einem Hause auf der Posener Vorstadt Kalk gelöscht. Die Pausenstelle war zwar mit einem Zaune umgeben; jedoch gestattete derselbe eine Durchsicht durch eine Ritze, die so groß war, daß man das Gesicht dessen, der durchsah, erkennen konnte. Während des Kalklöschens trat ein dreijähriger Knabe eines Arbeitmanns von der Außenseite an den Zaun, und sah durch die gedachte Oeffnung. Da das Kind den Zuruf eines Arbeiters fortzugehen, weil ihm sonst Kalk in die Augen spritzen könnte, überhörte oder auch nicht gleich beachtete, so nahm

er mit dem Löschen des Kalkes beschäftigte Arbeiter Barczykowski ein Stück gelöschten Kalkes vom Bodenauf, und warf damit nach der qu. Oeffnung, durch welche das Kind sah. Dies faßte sogleich nach seinem Auge und lief schreiend davon. Es war demselben Kalk in das linke Auge gekommen, wovon dasselbe zertrüffelt wurde. Das Sehvermögen ist nach dem ärztlichen Gutachten auf diesem Auge verloren gegangen. Der Angeklagte wurde wegen einer Verletzung aus Fahrlässigkeit zu 4 Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Gestern den 15. d. Mts. wurde ein hiesiger Bäckermeister wegen Verleumdung des Bürgermeisters von Gerichtshofe der kleinen Rissen mit einer Geldstrafe von 10 Rthlr. belegt. Der Angeklagte ließ auf dem Bürgersteige vor seinem Hause durch eine Victualienhändlerin Backwaaren verkaufen. Da er hierzu keine polizeiliche Erlaubniß hatte und weil er auch dadurch den Bürgersteig benutzte, so wurde die gedachte Verkäuferin von dem Bürgersteige fortgewiesen. In Folge dessen begab sich der Bäckermeister in das Amtszimmer des Bürgermeisters und machte demselben daselbst den Vorwurf der Parteilichkeit. Im Audienztermine räumte der Angeklagte die Verleumdung ein.

Dem hiesigen Appellationsgericht ist in diesen Tagen Seitens des Justizministeriums die Nachricht zugegangen, daß Se. Majestät der König bei dem Vortrage am 12. v. M. zu bestimmen geruht haben, daß die in Weichselmünde betimrten 4 Escherkeisen (welche im Jahre 1819 bei Inowraclaw gefangen und nach Bromberg gebracht wurden) auf den Wunsch des Nakasof und Genossen nicht ausgeliefert werden sollen, da das Kaiserlich Russische Gouvernement sie nicht reklamirt hat, daß ihnen aber auch der dauernde Aufenthalt im Lande resp. die Einstellung in ein Preussisches Kavallerie-Regiment nicht zu gewähren ist. Dagegen wollen Se. Majestät ihnen Pässe und Reisegeld versprechen, wenn sie etwa in der Moldau oder in der Türkei ihren Aufenthalt zu nehmen gedenken, in welchem Falle Allerhöchstdieselben alsdann dem Königl. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die Vermittelung zu übertragen beabsichtigen. Von dem Königl. General-Commando des 1. Armeekorps werden nunmehr die von den Escherkeisen einzufordernden Erklärungen erwartet.

In der vorigen Woche wurde ein Lokomotivführer, welcher mit dem Schnellzuge (Abends 8 Uhr) nach Berlin fahren sollte, von einem Direktionsmitgliede aufgefordert, ein Stückchen Zigarre, das er im Munde hatte, fortzuwerfen und nicht weiter zu rauchen. Der Lokomotivführer weigerte sich dessen; es kam zu einem Wortwechsel, der damit endete, daß der Lokomotivführer seine Sachen von der Maschine nahm und erklärte, er werde jetzt gar nicht fahren. In Folge dessen mußte schleunigst ein anderer Lokomotivführer herbeigeschafft werden, wodurch die Abfahrt einige Verzögerung erlitt.

Die Entleerung der Landwehrmannschaften des Bromberger Landwehr-Bataillons 11. Inf. Regts. beginnt morgen den 17. d. Mts.; die Uebungen dauern bis zum 30. d. Mts.

Zu dem bevorstehenden Wolllande in Berlin ist — besonders von den Domänen des Inowraclawer und Mogilnoer Kreises — hier verhältnißmäßig viel Wolle, ich hörte von ca. 2500 Ctr., verwogen und versandt worden. Die meiste Wolle war bereits schon vorher gekauft.

§ Schneidemühl, den 16. Juni. Gestern ist unsere Landwehr (11. Regiment) Behufs einer vierzehntägigen Uebung zusammengetreten und ist noch an demselben Tage eingekleidet. Das rege Leben und der lebhafteste Verkehr, der in der Stadt herrscht, ist hierdurch noch mehr erhöht und belebt worden. — Was die Verlegung einer dritten Schwadron nach unserer Stadt anbelangt, so ist die Stadt gern bereit dieselbe mit derselben Opferwilligkeit, wie die hier bereits garnisonirenden beiden Schwadronen, aufzunehmen und für deren bequeme Unterbringung möglichst zu sorgen. Man erwartet in Kurzem den kommandirenden General und werden alsdann weitere Unterhandlungen darüber gepflogen. Die Stadt giebt sich der lebhaftesten Hoffnung hin, daß ihr zu den bedeutenden Bauten einige Hülfe aus Staatsfonds gewährt werde, welche Hoffnung nicht so ganz eitel sein dürfte, da Schneidemühl der hohen Gnade Sr. Majestät des Königs sich erfreuen dürfte. Schon der hochselige König hat der Stadt Schneidemühl, welche dem erhabenen Monarchen in höchst kritischen Zeiten ein sicherer Aufenthaltsort geworden, seine Gnade auf vielfache Weise zu erkennen gegeben, namentlich hat die Stadt nach dem großen Brande zum Wiederaufbau eine namhafte Summe von dem Monarchen erhalten, wodurch sie in den Stand gesetzt wurde, schöner als früher aus dem Schutthaufen zu erstehen.

§ Gnesen, den 13. Juni. Am 7. d. Mts. feierte die hiesige katholische Schule ihren diesjährigen Maigang nach einem nahegelegenen Wäldchen. Schon darin, daß gerade dieser Tag, der Sterbetag des hochseligen Königs, zu einem Freudentage der Jugend ausgewählt und trotzdem, daß für denselben die Militairmusik verweigert ward, auch beibehalten wurde, erschien eine gewisse Absichtlichkeit. Da verlautete, daß die von den Lehrern geleiteten Schüler, welche ihre Fahne zusammengewickelt und mit Kränzen umwunden durch die Straßen getragen hatten, diese Fahne, auf welcher ein Polnischer Adler in den Nationalfarben gemalt war, außerhalb der Stadt entfalteten hätten und unter Abingung Polnischer Nationallieder, insbesondere des Liedes: „Noch ist Polen nicht verloren“ in den Wald gezogen seien, kurz, daß der Maigang zu einer förmlichen Demonstration ausgeartet sei, so mußte über den Vorfall an die Königl. Regierung in Bromberg berichtet werden und diese hat denselben von so erster Seite angesehen, daß heute der Ober-Regierungsrath Herr Schubring selbst hier anwesend ist, um die Untersuchung einzuleiten, welche, wie man meint, für die Lehrer der Anstalt sehr unersichtlich ausfallen dürfte.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Gaz. W. X. P. entnehmen wir aus Nr. 138. über die letzte Kunstreise des berühmten Violoncellisten und Guitarristen Szezebanowski folgende Mittheilung:

Stanislaw Szezebanowski ist von seiner Kunstreise durch Rußland nach Posen zurückgekehrt. Sein eigenthümliches Talent, die nur ihm eigenthümliche Weise, sein Instrument zu beherrschen, welche ihm bereits einen unbestrittenen Europäischen Ruhm erworben, haben auch in der Hauptstadt des Nordens einstimmige Bewunderung und den rauschendsten Beifall hervorgerufen. Selbst der Kaiserliche Hof war gegen den Ruhm unseres Künstlers nicht gleichgültig. Die Kaiserin hat das im Hofsaal zum Besten des adligen Fräulein Justits gegebene Konzert mit ihrer Gegenwart beehrt, und dem Künstler wurde dabei eine so ehrenvolle Aufnahme zu Theil, daß das aus mindestens 4000 Personen bestehende Publikum ihn mehrere Male unter stürmischem Beifall aufforderte, seine bezaundernden Lieder zu wiederholen. Der berühmte russische Dichter Kulonik, der größte Bewunderer des Spieles unseres Künstlers, hat in der Petersburger Zeitung einen langen Feuilleton-Artikel über dies glänzende Konzert geschrieben. Eine nicht geringere Begeisterung sprachen die Recensionen in der Nordischen

Wiene, die von der Feder Vulharyn's herrührten, über das Spiel des Herrn Szezebanowski aus. Der Künstler gab während seiner Anwesenheit in Petersburg im Michalower Theater drei Konzerte, bei welchen er jedesmal mehrere Stücke allein spielte, und dennoch konnte der Theaterraum die Menge der Zuhörer nicht fassen. In Kiew gab derselbe ebenfalls drei Konzerte und spielte noch außerdem bei fünf anderen Konzerten, und man kann leicht behaupten, daß in Kiew noch kein Künstler einen solchen Enthusiasmus erweckt hat. Alle Warschauer Zeitungen waren voll von dem Lobe der außerordentlichen Leistungen Herrn Szezebanowski's und von dem Furore, welches dieselben hervorgerufen hatten. Das ganze Kadetten-Korps, die Offiziere und der Kommandant an der Spitze, veranstalteten eine große Soiree zu Ehren des Künstlers und die Damen brachten ihm Blumenkränze dar. Die in Warschau unter dem Titel „Kurier Wileński“ erscheinende Zeitschrift, so wie die dortige Gazeta urzędowa sprechen sich in einem Feuilleton-Artikel von Ed. Obynie über das Spiel des Herrn Szezebanowski also aus: „Die Guitarre Szezebanowski's ist ein lautes Echo der Menschheit, das alle menschlichen Leidenschaften wachruft, sein Spiel ist ein geheimer Talisman, der die Seele hin und herschaukelt und ein unerfättliches Verlangen erzeugt zu hören und wieder zu hören. Schon öfter habe ich das wundervolle Spiel Szezebanowski's gehört, aber jedesmal hat meine Seele neue Eindrücke empfangen, jedesmal habe ich neue, vorher nicht empfundene Schönheiten entdeckt. So oft Herr Szezebanowski in einer größeren Stadt mehrere Konzerte gab, erweckten daher auch die zuletzt gegebenen einen weit größeren Enthusiasmus und ein weit innigeres Entzücken als die ersten. Schließlich muß ich noch die Bemerkung hinzufügen, daß der Müllersche Saal von Zuhörern ganz überfüllt war und daß das entzückte Publikum den Künstler zehn Mal unter dem stürmischsten Beifall hervorrief. Die Zahl berühmter Pianisten, Violinspieler und Violoncellisten ist gewiß nicht gering auf der Welt, aber einen so auszeichnenden Guitarristen, wie Herrn Szezebanowski, hat Europa keinen zweiten aufzuweisen.“ Wir freuen uns mittheilen zu können, daß Hr. Szezebanowski während der Zeit der Johann-Contrafte hier in Posen ein Konzert zu geben beabsichtigt, in welchem er uns neue Effekte seiner letzten Compositionen zeigen will.

Theater.

Gestern wurde im Sommertheater der „Jude“, Schauspiel von Cumberland, in der guten Seydelmannschen Bearbeitung, unter großem Beifall gegeben. Die Titelfolle war in den Händen des Herrn A. Schulke, welcher ein gelungenes Charakterbild des edlen „Scheva“ darstellte. Wenn er auch anfänglich etwas zu leise sprach, so daß die Worte nicht verstanden werden konnten, so verbesserte er diesen Fehler später und legte, bei vortheilhaftester Maske, viel seine Nuancierung und großen Ausdruck in die Rolle. Herr Schulke wurde am Schluß gerufen. Auch Herr Markwardt gab den „Hirsch“ sehr ergötzlich und machte aus demselben eine echt komische Figur, behielt indeß nicht immer denselben Dialect bei. Das Publikum war sehr befriedigt.

Handels-Berichte.

Berlin, den 16. Juni. Weizen bei Ladungen 62 a 70 Rth. Roggen loco 52 a 56 Rth., p. Juni-Juli 50½ Rth. vert., p. Juli-August 49—49½ Rth. vert.
Gerste loco 40 a 42 Rth., kleine 38 a 39 Rth.
Säfer loco 28 a 32 Rth., p. Juni-Juli 50 Rth. 30½ Rth. nominell.
Erbsen, Koch- 56 a 58 Rth., Futter- 53 a 55 Rth.
Wintererbsen 80—79 Rth. Wintererbsen 79—78 Rth. Sommererbsen 68—66 Rth. Einleimen 66—65 Rth.
Rübsel loco 9½ Rth., p. Juni 9½ Rth. Br., 9½ Rth. Gd., p. Juni-Juli 10½ Rth. Br., 10½ Rth. Gd., p. Juli-Aug 10½ Rth. Br., 10½ Rth. Gd., p. Aug.-Sept. 10½ Rth. Gd., p. Sept.-Okt. 10½ Rth. Br.
Leinöl loco 10½ Rth., p. Lieferung 10 Rth.
Spiritus loco ohne Faß 24½ Rth. bez., p. Mai 24½ Rth. bez., 24½ Rth. Br., 24½ Rth. Gd., p. Mai-Juni do., p. Juni-Juli 24½ Rth. Br., 24½ Rth. Gd., p. Juli-August 21 Rth. Br., 23½ Rth. Gd., p. August-September 24½ Rth. Br., 24 Rth. Gd.
Weizen geschäftslos. Roggen etwas fester bei geringem Umsatz. Rübsel ohne Aenderung. Spiritus loco billiger verkauft.
Stettin, den 16. Juni. Warme Luft Wind SW.
Weizen unverändert 89—90 Pfd. p. Juni-Juli u. Juli-August 69 Rth. bezahl.
Roggen fester, p. Juni-Juli u. Juli-August 51 Rth. bez., p. Sept.-Okt. 49 Rth. bez.
Gerste loco 74—75 Pfd. 38 Rth. bez.
Heutiger Landmarkt.
Weizen Roggen Gerste Säfer Erbsen.
64 a 68 54 a 56. 38 a 39. 33 a 36. 58 a 60.
Rübsel flau, p. Juni und Juni-Juli 9½ Rth. bez. u. Br., p. Sept.-Okt. 10½ Rth. Gd.
Spiritus matt, loco ohne und mit Faß 13½—14½ bez., p. Juni-Juli 14½ Rth. Br., 15 Rth. Gd.

Verantw. Redakteur: C. G. S. Violet in Posen.

(Verpätel!)

Gnesen, den 1. Juni. Auch am hiesigen Orte ist das sogenannte Pfingstschützen von der Schützen-Gilde — unter Vortritt der Vorsteher und dem Zulaufe der Bevölkerung — in üblicher, aber die Festlichkeit selbst erhöhender Weise abgehalten, und es kann allerdings nur als ein erfreuliches Zeichen der Jetztzeit begrüßt werden, daß für dieses Volksfest auch hier — in immer größerer Vereinigung — sich von allen Seiten her eine so rege Theilnahme herausgestellt hat. — Bei den von den eingeladenen Gästen gemachten Grenzschüssen, sind diejenigen des Herrn Obristlieutenant v. Bork und Landrath Staßberg dem Scheibencentrum am nächsten gefallen. Auch hat die Schützen-Gilde sich mit lobenswerthem Eifer und geschmückt mit der von Sr. Majestät ihr huldreichst geschenkten prachtvollen Fahne, bei der vom Herrn Bischof zu Ehren des Frohnleichnamfestes auf dem hiesigen Ringe abgehaltenen Prozession assistirend betheiligt. Unbefritten verstanden wir diesen erfreulichen und in jeder Beziehung ersprießlichen Fortschritt der umsichtigen und energischen Leitung des seit einem Jahre neu gewählten Vorstandes, was auch die Thatsache beweiset, daß in letzter Zeit nicht nur viele Bürger, sondern auch mehrere an der Spitze der Behörden und andere in allgemeiner Hochachtung stehende Männer, der Schützen-Gilde beigetreten sind.

Angekommene Freunde.

Vom 17. Juni.
SCHWARZER ADLER. Inspektor Schummer aus Dwieczki; die Gutsb. Gerber aus Walliszewo, v. Lafontaine aus Machein, v. Modlowski aus Alt-Guble.
BUSCHI'S HOTEL DE ROME. General-Lieutenant und Gen.-Inspekt. sammtl. Preuss. Festungen Excellenz Prof. Dr. Lieutenant u. Adjutant Döring und die Gutsbesitzer Plater aus Berlin, v. Reich aus Kobitzel, v. Sander aus Charvice und Rememann aus Neustadt b. P.; Kreisrichter Lorek aus Schrimm; Doktor Michaelsohn aus Rogasen; die Kaufleute Bornemann aus Silberfeld, Selgenhauer und Lürk aus Stettin, Marquardt aus Berlin.
BAZAR. Die Gutsbesitzer Gyzjewski und Stomorowski aus Krasnoklaw

in Polen, v. Niegolewski aus Wloclawski, die Grafen Grabowski aus Lukowo und Szkodski aus Probowo, v. Piotrowski aus Welna, v. Zawadzki aus Sufowo, v. Moraczewski aus Lennagora und Frau Gutsb. v. Niegolewski aus Niegolewo; Gutsb. v. Marowski aus Gizewo.

HOTEL DE VIENNE. Die Gutsbesitzer v. Koscielski aus Smieckowo, v. Zwardowski aus Szegocyn und Frau Gutsb. von Welterka aus Jarzewo.

PRIVAT-LOGIS. Gutsb. Mann aus Baranowo, log. Breslauerstr. Nr. 36; Handelsmann Landau aus Kempen, l. Judenstr. Nr. 16; Galanteriewaarenhändler Busch aus Kosenau, l. Magazinstr. Nr. 15.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 19. Juni c. werden predigen: Gv. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Ober-Pred. Hertwig. - Nachm.: Herr Pred. Friedrich.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Theater-Anzeige. Sonnabend, den 18. Juni bei günstiger Witterung mit aufgehobenem Abonnement:

Großes Gartenfest

in dem Raume des Sommer-Theaters und dem daran stoßenden Garten.

Um 5 1/2 Uhr beginnt ein großes Concert, ausgeführt von der Opern-Kapelle des hies. Stadttheaters unter Direction des Herrn Wendel, Kapellmeister im Königl. 11. Inf.-Regt.

Um 1/2 Uhr zum Erstenmale: Madame Lafarge, oder: Die Giftmischerin. Drama in 5 Akten von Alexander Dumas. - Nach dem Theater bis zum Einbruch der Nacht: Concert, unter der Direction des Herrn Wendel.

Um 1/2 Uhr zum Erstenmale: Madame Lafarge, oder: Die Giftmischerin. Drama in 5 Akten von Alexander Dumas. - Nach dem Theater bis zum Einbruch der Nacht: Concert, unter der Direction des Herrn Wendel.

Olympischer Circus von E. Renz. Sonnabend den 18. Juni.

Acht dressirte Pferde, geritten und vorgeführt von E. Renz.

Großes Trampolin, ausgeführt von den Herren Mariano und Leon.

Wohltätigkeit. Für die Hinterbliebenen des verunglückten Arbeitsmannes Daniel Hellen sind bei uns eingegangen: 1) von Herrn Landgr. Rath Boyl 1 Rthl., 2) A. v. M. I Rthl.

Posen, den 17. Juni 1853. Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Mit tief trauerndem Herzen theile ich Freunden und Bekannten ergebenst mit, daß meine Gattin Caroline geb. Jansch gestern Abend 1/4 auf 9 Uhr an den Folgen der Entbindung in einem Alter von 27 Jahren und 8 Tagen verstorben ist.

Posen, den 17. Juni 1853. Der hinterbliebene Gatte August Reich nebst drei unmündigen Kindern.

Bei E. H. Schröder in Berlin ist so eben erschienen und in Posen bei Gebr. Scherk, Markt Nr. 77., zu haben:

Ueber die wahren Ursachen der habituellen Leibesverstopfung, und die zuverlässigsten Mittel, diese zu beseitigen.

Von Dr. Moritz Strahl, Königl. Sanitätsrath u. B. d. M. mit Abbildungen erläuterte, durch eine Abhandlung über die Cholera reich vermehrte Auflage.

S. geh. 9 1/2 Bogen. Preis: 10 Sgr.

Der Herr Verfasser, seit einer langen Reihe von Jahren als wichtige Autorität in Unterleibskrankheiten durch seine zahlreichen, glücklichen Heilungen, die er selbst im Wege der Correspondenz erzielt, weithin bekannt, hat für diejenigen, welche an habitueller Leibesverstopfung leiden, eine überaus wichtige und folgenreiche Entdeckung gemacht, die er in dieser Schrift der Oeffentlichkeit übergibt.

Die Hauspocken, welche hier empfohlen sind und in einer privilegierten Apotheke in Berlin angefertigt werden, haben sich bereits bei vielen Tausenden von Personen auf das Vortheilhafteste bewährt und durch alle Gauen Deutschlands die weiteste Verbreitung gefunden.

Diese Schrift enthält auch die interessantesten Aufschlüsse über Blähungen und Hämorrhoiden und diese 4te Auflage ist noch durch eine wichtige Abhandlung über die Cholera und den Gebrauch der Hauspocken während der Herrschaft derselben bereichert worden.

Für diejenigen Personen, welche sich bei dem Herrn Verfasser speciellen Rath erholen wollen, ist ein

Schema von Fragen beigegeben, deren ausführliche Beantwortung hinreicht, um die Correspondenz einzuleiten.

Die Verhandlungen, welche der Herr Verfasser über seine Entdeckung mit dem Ministerium für Medicinal-Angelegenheiten gepflogen hat, sind in der Schrift abgedruckt.

Nothwendiger Verkauf. Königlich Kreis-Vericht zu Posen, Erste Abtheilung - für Civilsachen.

Posen, den 28. April 1853. Das dem Subdiaconus Stanislaus Górny gehörige, auf der Vorstadt Wallischei zu Posen belegene Grundstück Nr. 9., abgetheilt auf 5560 Rthl. 26 Sgr. 7 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 15. December 1853 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannt Realpräcedenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannt Erben des Subdiaconus Stanislaus Górny werden hierdurch öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung. Im Hypothekensbuche des Ritterguts K i e w o dem Gutsbesitzer Anton v. Kozłowski gehörig, stehen Rubr. III. Nr. 10. für den Justiz-Kommissarius Kafalski in Bromberg ex Obligatione vom 8. September 1823 1018 Rthl. 10 Sgr. eingetragen.

Das Dokument, bestehend aus der gedachten Obligation und dem Hypothekenschein vom 6. October 1823, soll verloren gegangen sein, und werden daher alle diejenigen, welche an dasselbe als Eigentümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, dieselben beim unterzeichneten Gericht, spätestens aber in dem

am 20. Juli 1853 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Kreis-Richter Bild anstehenden Termine bei Vermeidung der Präklusion ihrer Ansprüche und Amortisation des diesfälligen Schuld- und Hypotheken-Dokuments anzumelden.

Zuwarclaw, den 23. März 1853. Königl. Kreis-Vericht, 1. Abtheilung.

Guts-Verkauf. Das im Posener Kreise, zwei Meilen von der Stadt Posen entfernt, an der Buser Landstraße belegene Rittergut Sieroslaw, welches an Hof und Bauplätzen 13 Morg. 72 □ M. Gärten 46 = 41 = Acker, vorherrschend Gerstenboden 995 = 122 = zweischnittige Wiesen 138 = 122 = raumer Hüting 235 = 135 = Wald: Eichen, Kiefern und Birken, zum Theil schlagbares Holz 371 = 13 = Wege, Gräben und Unland 51 = 97 = in Summa . . 1852 Morg. 62 □ M.

enthält, und mit vollständigen Gebäuden und Inventar versehen ist, soll aus freier Hand verkauft werden. Ein großer Theil des Kaufgeldes kann auf dem Gute stehen bleiben.

Das Nähere ist bei dem Unterzeichneten zu erfahren. Posen, den 15. Juni 1853. Zembisch, Justizrath.

Haus-Verkauf. Das in der Kreisstadt Dobornik an der Ecke der Czarnikauer- und Mittelstraße sub Nr. 67. belegene Wohnhaus nebst Zubehör ist freihändig zu verkaufen und sofort zu übergeben. Ueber die Bedingungen des Verkaufs giebt Auskunft der Eigenthümer Bürgermeister Arendt.

In einer der bedeutenderen Städte unserer Provinz, welche an einer lebhaften Handelsstraße liegt und der Ausgangspunkt von vier Chausseen ist, ist von Michaelis d. J. ab ein Gasthof erster Klasse zu verkaufen oder auf längere Zeit zu verpachten. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Die Wasserheil-Anstalt Johannistisch in Berlin dicht vor dem Hallschen Thore an der Pionierstraße empfiehlt sich durch freundliche Lage, reinste Luft, großes Bewegungsterrain, vorzügliches Wasser, bequeme Wohnräume, kräftige Kost und sorgfältige Behandlung eines erfahrenen, in der Anstalt wohnenden Arztes. Die Preise für Kost und Pflege

nach Bedürfnis von 2 1/2 Sgr. bis 1 Rthl. pro Tag. Verbindung mit der inneren Stadt durch halbständlich fahrende Omnibus. Die Bannbäder wie Douchen und Brausen sind mit Benutzung des Gartens zu billigen Abonnements zu haben.

Ziegelbäcker werden unter meiner Aufsicht sauber und wasserdicht neu eingedeckt und reparirt. St. Martin Nr. 310. J. B. Gebert, praktischer Ziegelbäcker-Meister.

500 bis 600 gesunde, zur Zucht geeignete Schafe, zur Hälfte Muttern, mit einer Wollle im Werthe von 75 bis 85 Rthl. pro Centner nach den jetzigen Preisen, werden zu kaufen gesucht. Die geehrten Gutsbesitzer, welche, wenn auch eine kleinere Anzahl, dergleichen zu verkaufen bereit sind, wollen uns davon gütigst in Kenntniß setzen.

Posen, den 13. Juni 1853. W. Stefański & Comp.

Dom. Stawiany bei Schoffen hat 400 Hammel zu verkaufen.

Holz-Verkauf. An der Bade-Anstalt bei Klopsch stehen 50 Klaftern kiefern Bächer-Holz, so wie mehrere Nutzklaftern für Böttcher im Ganzen oder einzeln zum Verkauf. Näheres bei M. Janké, Schuhmacherstraße Nr. 19.

Frische Apfelsinen-Wein-Bowle und Apfelsinen-Cardinal in Flaschen zu 10 Sgr. offerirt die Handlung S. W. Fiedler am Breslauerthorplaz.

Frische Sardines à l'huile à 15 Sgr. pro Büchse und beste Brabanter Sardellen à 6 Sgr. pro Pfund offerirt

Michaelis Peiser, Breslauerstr. Nr. 7.

Ein alter Flügel, sechs Oktaven, ist billig zu verkaufen beim Instrumentenbauer Carl Eke in Posen, Magazinstraße Nr. 1.

Ein Mahagoni-Ladenspind mit Spiegelscheiben nebst Loubank und Schaufenster sind Breslauerstraße Nr. 20. aus freier Hand zu billigen Preisen abzulassen.

Alle Sorten Handschuhe werden sauber gewaschen und gefärbt bei Wittwe Präger, Breitestraße 7.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 16. Juni 1853.

Table with columns for Preussische Fonds, Eisenbahn-Aktien, and Ausländische Fonds. Includes sub-tables for Prussian Bonds and Railway Stocks with columns for Zl., Brief, and Gold.

Die Fonds- und Aktien-Course waren heute im Allgemeinen matter und mehrere niedriger. Auch mehrere Wechsel-Devisen waren billiger, London 1/2 Sgr.

Als Miethsraum empfiehlt sich Wilhelmine Koczula, St. Martin Nr. 43.

Ein gediegener Forstbeamter mit den besten Empfehlungen, der auch im Stande ist, eine hohe Kautions zu stellen, sucht eine Anstellung als Oberförster. Hierauf Reflektirende werden ergebenst ersucht, ihre Adressen O. P. poste restante Gätz einfinden zu wollen.

Ein Knabe mit guten Zeugnissen versehen, kann in einem Material-Geschäft ein Unterkommen finden. Das Nähere hierüber bei Simon Samter, Graben Nr. 31.

Capitelpapier 3. zwei Treppen ist eine gut möbl. Stube vorne heraus vom 1. Juli ab zu vermieten.

Bahnhof. Heute Sonnabend den 18. Juni Außerordentlich

großes brillantes Garten-Concert der Neuzeit, mit alten, aber gediegenen Denkwürdigkeiten aus dem Freiheitskriege 1813, 1814, 1815.

Großes militairisches Schlacht-Potpourri von Neumann mit sichtlich Darbietung, ausgeführt von der Kapelle und unter Direction des Herrn Gd. Scholz, das Bombardement und Feuerwerk vom Unterzeichneten. Anfang 6 1/2 Uhr. Entrée à nur 2 1/2 Sgr., für Familien (ein Herr, zwei Damen) 5 Sgr. Bornhagen.

Das Ladenmädchen Caroline Löwenthal haben wir heute aus unserm Geschäft entlassen. S. Bader & Comp.

Posener Markt-Bericht vom 17. Juni.

Table with columns for You and Bis, and sub-columns for Fhlr., Sgr., Pf. Lists prices for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Buchweizen, Erbsen, Kartoffeln, etc.

Marktpreis für Spiritus vom 17. Juni. (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80 1/2 Tralles 21 1/2 - 21 3/4 Rthl.